

Rückblick Wanderung Anwil-Buschberg-Rote Fluh-Rothenfluh

Ein fröhliches Grüppchen von 9 Wanderfrauen machte sich per Bus und Bahn auf den Weg nach Anwil. Das Wetter meinte es wieder gut mit uns, die Luft war kühl und Wolken schützten uns vor der Sonne, sodass der Weg durchs Dorf und dann Wiesen und Äckern entlang sehr angenehm war. Oberhalb von Wittnau auf dem Buschberg stiessen wir auf die Martinskapelle. Sie steht ganz allein in der Gegend, eine weisse Rückwand, ein von Säulen gestütztes Dach das die darunter stehenden Bänke schützt, aber sonst auf 3 Seiten ganz offen ist; davor steht ein Kreuz mit einem Glockenturm.

Christine erzählte uns die Geschichte dieser Kapelle. Benedikt Martin war Müller der Mühle von Kienberg. Als solcher war er verantwortlich für die Mühle. Er sah dazu, dass das Getriebe gut funktionierte und bearbeitete die Steine. Im Jahre 1668 brauchte die Mühle einen neuen Stein. Er fuhr mit dem Fuhrman Johann Rim in einen Steinbruch bei Rheinfelden einen solchen zu holen. Es benötigte 14 Pferde für diese schwere Last und auf dem Buschberg ereignete sich ein Unglück. Martin fiel vor den Wagen der über seine Beine rollte aber er selbst blieb, wie durch ein Wunder, unversehrt. Aus Dankbarkeit liess er ein Kreuz an der Stelle errichten. Im 19. Jahrhundert kam dann die liebevolle Kapelle dazu und wurde zum Wallfahrtsort; auch für Gläubige aus dem Badischen und dem Elsass. Im Jahre 2000 erhielt das Dach über dem Kreuz eine im 17. Jahrhundert gegossene Glocke.

Menschen mussten hier in der Gegend seit Jahrtausenden gelebt haben. Archäologen haben in der Nähe eine keltische Grabstätte gefunden. Später haben wir noch mehr Beweise dafür gefunden. Für den Moment sassen wir auf den Bänken und hörten der Geschichte zu.

Anschliessend gingen wir weiter in Richtung Rote Fluh. Der Weg führte nun durch den Wald an einer Waldhütte vorbei. Wir gönnten uns eine kleine Pause und einen erfrischenden Schluck aus dem Proviant. Dann können wir durchhalten bis zum Picknick auf der Flue. Das war ein idealer Platz für die Mittagsrast; wie auf einem Balkon mit etwas Sonne, etwas Schatten und einer wunderbaren Aussicht hinab auf Rothenfluh, das Ergolztal und die Jurahügel im Hintergrund. Eine Tafel erklärte den Effekt des Waldes aufs Wasser, wie er es aufsaugt wie ein Schwamm und reinigt, sodass Rothenfluh reines, pures Trinkwasser hat. Unweit dieser dramatischen Stelle haben Archäologen eine Sonnenuhr identifiziert die auf die Bronzezeit zurückzuführen ist. Wir nahmen uns die Zeit diese zu erkunden. Kleine Pfosten mit eingeschnittenen Kerben wurden errichtet die uns halfen wie und wo zur Sonnenwende im Juni und September der Auf- und Untergang der Sonne zu beobachten war und den Menschen so halfen die Welt zu verstehen.

Dann nahmen wir noch das letzte Stück unter die Füsse, ein steiler, schmaler Weg hinunter nach Rothenfluh. Er führte durch einen kürzlich gerodeten und neu bepflanzten Hang hinunter an die Ergolz mit schöner Weitsicht. Nun konnten wir einen letzten Blick hinauf auf die Fluh werfen.

Text: Vreni Milligan